



DR^{IN} BELINDA MIKOSZ

Leiterin Psychologischer Dienst

Kein Kind kommt „schwierig“ zur Welt

Der Start im Leben hängt vielfach davon ab, wie sehr erwünscht oder wenig willkommen ein junger Mensch ist und ob sein Temperament und Verhalten auf wohlwollende Akzeptanz, Unsicherheit, Angst oder Ablehnung stößt. Missverständnisse von Anfang an? Analysiert man die Biografien von so genannten „schwierigen“ Kindern, stellt sich oft heraus, dass die Ursache für unerwünschtes Verhalten häufig im Unvermögen der Erwachsenen liegt, zu verstehen, was Kinder damit sagen wollen.

Erfahrungen reihen sich aneinander

Insofern kann dieses Phänomen mit einer Perlenkette verglichen werden: Ist das einzelne Ereignis noch relativ unbedeutend, wächst die Belastung mit zunehmenden Missverständnissen und Kränkungen, wobei die Lebensgeschichte die Verbindung zwischen den einzelnen Erfahrungen herstellt. Was unter Umständen schon in der Familie beginnt, findet seine Fortsetzung

im Kindergarten, in der Schule, ja manchmal sogar in der Arbeitswelt. Wir reden in diesem Zusammenhang auch von Mobbing. 1963 hat der Verhaltensforscher Konrad Lorenz den Begriff Mobbing geprägt: Lorenz bezeichnete damit Gruppenangriffe von Tieren auf einen Fressfeind oder anderen überlegenen Gegner – dort von Gänsen auf einen Fuchs.¹

Drangsalieren, Ärgern, Angreifen kann direkt oder auch indirekt erfolgen, beispielsweise durch soziale Isolierung, und je nach Persönlichkeit des betroffenen Kindes Gegenangriff oder totalen Rückzug bedeuten. In jedem Fall sind Kinder in einer solchen Lage nicht zu beneiden. Sie sind auf Erwachsene angewiesen, die eindeutig Stellung beziehen und diese Frustrationskette durchtrennen.

In der Jugendhilfe haben wir es häufig mit Kindern zu tun, die bei Fehlverhalten statt der üblichen Sanktionen einen weit sensibleren Umgang benötigen. „Mut-Mach-Geschichten“ sind im Zusammen-

Idee und Text: Belinda Mikosz
Illustrationen: Elisabeth Köpl
Layout: Alfred Steinschauer
Exemplare der Bildergeschichte „Ein
schräger Vogel“ liegen – solange vorrätig –
kostenlos in der MAG ELF Servicestelle auf.



hang mit einer Halt gebenden Person vor allem bei jüngeren Kindern wirksam, damit sie wieder Vertrauen fassen und eine positive Entwicklung nehmen können. Wenn wir die Kinderrechte ernst nehmen, heißt dies auch den Schutz vor Ausgrenzung und Beschämung zu gewährleisten. Eine Maxime, die auch dann zu gelten hat, wenn wir selbst an die Grenzen unseres Erziehungsrepertoires gelangen.

Kränkungen ernst nehmen

Mit der Tiergeschichte „Ein schräger Vogel“ – illustriert von Elisabeth Köpl – soll aufgezeigt werden, wie wichtig es ist, Kränkungen, die Kindern widerfahren, nicht zu bagatellisieren, sondern ernst zu nehmen. Ein Vogel, nicht gerade der allerschönste, erlebt Beschimpfung, Ignoranz, Spott und Ablehnung und gerät in seelische Not, die ihn aggressiv und traurig werden lässt – die Kinder können sich mit ihm identifizieren. Kurz bevor er aufgeben möchte, erfährt er doch noch Beachtung und stellt schließlich

fest, dass jedes Lebewesen etwas ganz Besonderes ist.

Die bisherige positive Resonanz von Kindern der Altersgruppe der Vier- bis Zehnjährigen bestärkt die Autorin, an diesem Thema weiterhin dranzubleiben. Als ExpertInnen im Kinderschutz sollten wir besser als viele andere verstehen, was hinter den Schwierigkeiten von Kindern steckt. Und wir könnten in der MAG ELF viel dazu beitragen, Ausgrenzung von Kindern zu verhindern, und damit Vorbildwirkung für andere haben.

1 K. Lorenz: Hier bin ich – Wo bist du? Ethologie der Graugans, 1991